

welche von Berg hinaufführt, hat zum Zielpunkt der Aussicht die Kapelle des rothen Berges, also die Stelle, wo einst die Wiege des württembergischen Fürstenhauses stand und jezo eine ihrer Zierden ruht. Wie wir vernehmen, soll die Villa im italienischen Styl gebaut werden, ebenso der umschließende Park. Für die Ausschmückung der innern Räume, wie auch für den Bau, sind nur einheimische Talente gewonnen.

Wir entnehmen aus der Sarwey'schen Monatschrift für die Justizpflege in Württemberg die Notiz, daß seit Einführung der öffentlichen Gerichtsverhandlungen vom Oktober 1843 bis September 1844 zweiundzwanzig solcher Fälle stattgehabt haben; darunter wegen Diebstahl 9, Betrug 2, Brandstiftung 4, Mord und Mordversuch 3, Kindsmord 1, Todtschlag 1, Raub 1, Falschmünzerei 1.

Dypenweiler. [Früchte-Verkauf.]



Vom hiesigen Kasten werden in größern und kleinern Quantitäten um den mittlern Winnender Schrankenpreis abgegeben:

- Roggen 32 Scheffel,
- Dinkel 174 Scheffel,
- Haber 70 Scheffel,
- Einforn 9 Scheffel,
- Gersten 14 Scheffel,
- Wicken 8 Scheffel.

Den 3. April 1845.

Kantamt.
Stein.

Badnang. [Hausverkauf.] Der Hausanteil des verstorbenen Michael Eckenfels kommt am nächsten Mittwoch den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus dahier zum öffentlichen Aufstreich.

Den 4. April 1845.

Güterpfleger:
Stadtrath Stierlin.

Benningen, Oberamt Ludwigsburg. [Kinderverkauf.] Am Dienstag den 8. April d. J., Vormittags 11 Uhr, wird das Kindenerzeugniß aus den dasigen Haardtvaldungen mit circa 15 Klaftern an dem Stamm auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich verkauft werden, und zwar:

- 2 Klaster Glanzrinden und
- 13 Klaster rauhe Rinden.

Riedingshausen, den 4. April 1845.

Haardtforster Schmütle.

**Auflösung des Buchstabenräthfels in Nr. 26:
Emma.**

Badnang.

Naturalien-Preise vom 2. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ gem. Kernen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	5	50	5	35	5	30
„ Roggen . .	9	56	8	55	8	40
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . .	—	—	—	—	—	—
„ Einforn . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	4	48	4	32	4	15
1 Simri Weiskorn . .	1	8	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	12	—	58	—	—
„ Wicken . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . .	—	—	—	—	—	—

Brod - Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 23 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch - Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8	kr.
„ Rindfleisch gemästetes	7	—
„ Rindfleisch ungemästetes	6	—
„ Kuhfleisch gemästetes	6	—
„ Kalbfleisch	7	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	8	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	—	—
„ Hammelfleisch geringeres	—	—

Sal.

Naturalien-Preise vom 29. März 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	38	1	33	1	30
„ Gemischt	1	18	—	—	—	—
„ Korn	1	10	1	16	1	12
„ Waizen	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	—	—	—	—	—	—
Ein Kreuzerweck	—	—	—	—	—	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 28.

Dienstag den 8. April

1845.

Im Frühjahr 1719 vertrieb Peter der Große die Jesuiten aus Rußland, „weil sie neben der Abwartung des Gottesdienstes auch Briefwechsel unterhielten und sich außer der Seelsorge gern in Geschäfte mischten, die sie nicht angien.“ Auch äußerte er: „die Jesuiten sind wohl in Künsten und Wissenschaften erfahren, sie heucheln aber mit ihrer Frömmigkeit und brauchen ihre Lehranstalten zu Ränken.“ — Doch haben sie nach ihm wieder Aufnahme gefunden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] An nachbemerkten Tagen werden die Junftversammlungen der Schneider und Schuhmacher, nachdem die dreijährige Periode abgelaufen, wieder abgehalten werden.

Die Schultheißenämter erhalten nun den Auftrag, die betreffenden Meister auf die unten bezeichnete Zeit vorzuladen und sie hinsichtlich der Gegenstände, welche bei der Junftversammlung zur Berathung kommen, nach Art. 98 und 99 der revidirten Gewerbe-Ordnung zu belehren, in Abticht auf die Wahl der Junftvorsteher aber ihnen ausdrücklich zu eröffnen, daß die Abstimmung von wenigstens 2 Drittheilen der stimmberechtigten Meister erfordert wird. Die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen durch Einsendung eines von dem betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Falle der Stimmzettel noch vor dem Schlusse des Wahlprotokolls dem Vorsitzenden übergeben werden. Der Meister, welcher ohne gültigen Grund weder auf die eine, noch auf die andere Weise seine Wahlstimme abgibt, wird von dem Junftvorstande mit einer Ordnungsstrafe von einem Gulden belegt. Zugleich werden die Schultheißenämter auf Art. 65, 66 und 67 des Gewerbegesetzes aufmerksam gemacht, wonach Meisterwitwen und solche Meister, die schon eine Zuchthaus-, Arbeitshaus- und Festungsstrafe erstanden haben, von der Theilnahme an den Junftversammlungen ausgeschlossen sind, und daher auch hiezu nicht geladen werden dürfen.

Eröffnungsurkunden sind bis Mittwoch den 16. d. M. unfehlbar einzusenden. Solche müssen je für das betreffende Gewerbe abgefordert ausgefertigt werden.

Montag den 21. April die Schuhmachermeister und

Montag den 28. April die Schneidermeister

je Morgens 7 Uhr auf dem Rathhaus zu Badnang.
Den 7. April 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Baeknang. Der Preis von 8 Pfund Kernbrod wurde auf 22 kr. und das Gewicht eines Kreuzerwecken auf 7 1/2 Loth stadträtlich festgesetzt.
Den 5. April 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Baeknang. Nächsten Samstag den 12. April 1845 wird die Wahl eines Mitglieds des Stadtraths vorgenommen, Morgens 7 Uhr der Anfang damit gemacht und Abends 7 Uhr solche geschlossen werden.

Der Bürgerschaft wird dieses hiemit bekannt gemacht und bemerkt, daß jeder stimmberechtigte Bürger vor der Wahlkommission zu erscheinen und seine Stimme abzugeben habe; und daß den Nichterscheinenden eine Klage in Aussicht gestellt seye, im Fall sie ihr Ausbleiben zu rechtfertigen nicht im Stande wären.

Den 7. April 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Freitag den 25. April, Vormittags, wird die Liegenschaft des Alt Gottlieb Mauser von Großhöchberg im Exekutionswege im Aufstreich verkauft. Dieselbe besteht aus



der Hälfte an einem Haus und Scheuer unter einem Dach;
1 Brtl. Garten;
circa 3 Mrg. 3 Brtl. Acker;
circa 4 Mrg. 1 Brtl. Wiesen;
der Hälfte an 6 Mrg. Wald und einem Theil am Gemeinderrecht.

Die Liebhaber werden zu der Verkaufsverhandlung eingeladen.

Den 24. März 1845.

Schultheißenamt.
Hommel.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Der hiesige Bürger und Bäcker Johann Eder will unter amtlicher Leitung



Montag den 14. April d. J. eine einstockige Behausung No. 49 mit Bäcker-einrichtung;
1/8 Mrg. 33,5 Rthn. Acker im öffentlichen Aufstreich verkaufen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. April 1845.

Schultheißenamt.
Hommel.

Dypenweiler. [Früchten-Verkauf.] Vom hiesigen Kasten werden in größern und kleinern Quantitäten um den mittlern Winnender Schran-nenpreis abgegeben:



Roggen 32 Scheffel,
Dinkel 174 Scheffel,
Haber 70 Scheffel,
Einforn 9 Scheffel,
Gersten 14 Scheffel,
Wicken 8 Scheffel.

Den 3. April 1845.

Rentamt.
Stein.

Privat-Anzeigen.

Baeknang. Um weiteren Anfragen über meine Ansicht, bezüglich der bevorstehenden Stadtrathswahl, zu begegnen, erkläre ich, daß ich mir als Mitglied der Wahlkommission nicht erlauben kann, irgend eine Ansicht auszusprechen, damit nicht etwa die Willensmeinung des Einzelnen beengt und der Wahlfreiheit auch nur das mindeste Hemmnis hiedurch in den Weg gelegt werde.

Sollte dieser meiner Erklärung ohngeachtet das Gegentheil gesagt werden wollen, so bezeichne ich es im Voraus als eine Unwahrheit.

Den 7. April 1845.

Stadtschultheiß Schmückle.

Baeknang. **Ausverkauf** von Hosens- Rod- und Westenzengen in allen Qualitäten — bei Albert Kugler.

Baeknang.

Putzgeschäft - Empfehlung.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich bei heran-nahendem Sommer mit allen in mein Fach einschlagenden Putzartikeln bestens empfehle und zugleich bemerke, daß ich auch Strohhüte zum Waschen, wie auch neue zum Ausputzen annehme.

Regina Sanzenbacher.

Baeknang. [Bleiche - Empfehlung.] Ich besorge auch heuer wieder die Einsammlung und Verjendung der Leinwand für die **Kirchheimer Bleiche** und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.



Hermann Richter.

Baeknang. [Bleich - Empfehlung.] Bei dem Beginn günstiger Witterung wird mit dem

Auslegen der Leinwand auf der Bleiche des Herrn C. B. Bläß in Heilbronn der Anfang gemacht werden. Der Unterzeichnete empfiehlt sich daher zu recht vielen Zusendungen und versichert, daß die Leinwand aufs Schonendste behandelt und schön weiß zurückgeliefert wird.

Ferd. Thumm.

Sulzbach. [Bleiche - Empfehlung.] Für die rühmlichst bekannte



Heilbronner Bleiche,

welche sich sowohl in reiner, als vorzüglich aber in der Dauerhaftigkeit unbeschadeter Ausbleichung auszeichnet, besorge ich auch dieses Jahr die Einsammlung der Bleichtücher und Garne und empfehle mich zu recht vielen Aufträgen.

J. M. Kurr.

Baeknang. [Kleesamen - Empfehlung.] Ewiger und dreiblättriger Klee-, sowie auch Espar- und Raigras-Samen, ist in reinsten Waare billigst zu haben bei



Hermann Richter.

Baeknang. Schöner dreiblättriger und ewiger Kleesamen ist in reiner Waare billigst zu haben bei



J. F. Kauffmann.

Den 4. April 1845.

Baeknang. [Hausverkauf.] Der Haus-antheil des verstorbenen Michael Eckens kommt am nächsten Mittwoch den 9. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus dahier zum öffentlichen Aufstreich.



Den 4. April 1845.

Güterpfleger:
Stadtrath Stierlin.

Baeknang. [Hausverkauf.] Ich bin gefonnen, meine Behausung mit Gerberei zu verkaufen, wobei ich billige Zahlungen stellen werde. Liebhaber können entweder mit mir selbst oder mit Herrn Stadtrath Waldhorn-wirth Feucht Käufe abschließen.



Elisabeth Pfizenmaier.

Baeknang. [Acker zu verpachten.] Der zur Pflugschaft des Joh. Christoph Desterle, Stiefsohn des Metzgers Johannes Klöpfer, gehörige Acker von 2 1/2 Viertel 12 Ruthen im Herrsenfeld neben Friedrich Bacher wird auf 3 Jahre von 1845/48 in Pacht gegeben; Liebhaber hiezu können sich am

Samstag den 12. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus einfinden.
Den 5. April 1845.

Pfleger:
Stadtrath Müller.

Baeknang. [Acker zu verpachten.] Die zur Pflugschaft des Immanuel Breuninger von hier gehörigen 2 Acker, nämlich 3 1/2 Viertel 9 1/2 Ruthen in der Büttenen und 2 Viertel 6 Ruthen auf der Stöcke werden auf 3 Jahre vom März 1845 bis 1848 aufs Neue in Pacht gegeben; Liebhaber hiezu können sich am

Samstag den 12. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathhaus einfinden.
Den 5. April 1845.

Pfleger:
Stadtrath Müller.

Baeknang. [Ackerverkauf.] Unterzeichneter beabsichtigt, seinen 2 1/2 Viertel 6 Ruthen im Meß haltenden Acker im Köthlesweg auf mehrere Zieler aus freier Hand zu verkaufen. Sollten sich keine Liebhaber zeigen, so wird derselbe auch in Pacht gegeben.

Ludwig Thumm, Säcker.

Baeknang. [Ackerverkauf.] Gerber Eckstein's Wittwe ist Willens, 2 Viertel Acker in der Kleinklinge entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Etwas Liebhaber wollen sich entweder an mich selbst oder an Schwanenwirth Köhle wenden.

J. Eckstein's Wittwe.

Baeknang. [Ackerverpachtung.] Unterzeichneter ist gefonnen, seinen zur Walf gehörigen, 1/2 Morgen haltenden Acker im Größemer Weg auf 2 Jahre zu verpachten.

Luchscherer Friederich.

Baeknang. Bei Friedrich Füscher, Tuchmacher, ist zu vermieten: eine freundliche Wohnung im mittlern Stock mit drei in einander gehenden Zimmern, Küche, Keller, und wenn es gewünscht wird, auch ein Theil an der Scheuer und dem Garten. Sodann im dritten Stock zwei Dachstübchen nebst Küche.

Baeknang. [Fahrniß-Auktion.] Am nächsten Montag den 14. d. M. wird der Unterzeichnete in seinem Wohnhause eine Fahrniß-Auktion durch verschiedene



Nubriken abhalten, wobei insbesondere mehrere Bettstücke zum Verkauf kommen werden. Sodann verkauft er am darauffolgenden Dienstag ungefähr 8 Eimer alten und neuen Wein.

Den 7. April 1845.

Jakob Müller.

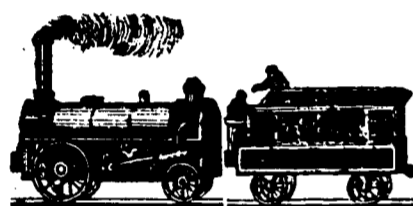
Badnang. [Zu verkaufen.] Zwei noch gute brauchbare Felleisen sind billig zu haben bei Friedrich Bäuerle, Schuhmacher.

Badnang. Ungefähr 24 Centner neues Heu und Dehnd sind zu verkaufen und zu erfragen bei der Redaction.

Badnang. Gute Frühkartoffeln sind zu haben bei

Dreher Bahl.

Stuttgart. [Eisenbahn-Arbeit.] Da



günstige Witterung eingetreten ist, werden hier und in Cannstatt Hand-Arbeiter in großer Anzahl angenommen. Auch Fuhrkärren und Fuhrwagen finden fortwährend Beschäftigung. Die Wohlthätlichen Schultzeisenämter werden erjucht, dieses bekannt machen zu lassen.

Den 4. April 1845.

Trailhöfle, Schultzeiserei Oberbrüden. [Warnung vor Borgen.] Mein Mann, Johannes Holzwarth, derzeit Bürger und Tagelöhner dahier, gebürtig von Oberbrüden, fährt fort, überall Schulden zu machen. Es wird daher Jedermann ernstlichst gewarnt, demselben weder etwas zu borgen, noch zu leihen, da ich durchaus nichts für ihn bezahle, er selbst aber nicht im Stande ist, irgend einmal etwas wieder zu erstatten bei seinem unordentlichen Lebenswandel.

Den 1. April 1845.

Catharina Holzwarth.

Unterschönthal, Oberamts Badnang. [Bauholzverkauf.] Unterzeichneter hat 3000 Schuh tannenes und 200 Schuh eichenes beschlagenes Bauholz, worunter schöne, starke und circa 50 Schuh lange Stämme befindlich sind, zu dem billigen Preis von 4 Kr. per Schuh, zu verkaufen. Matthäus Federer.

Dienstgesuch. Für ein junges Mädchen wird ein Dienst als Kindsmagd gesucht und könnte der Eintritt sogleich geschehen. Näheres sagt die Redaction.

Unterweissach. [Heu und Dehnd.] Bei Unterzeichnetem ist gegenwärtig Heu und Dehnd zu verkaufen, welches in größeren oder kleineren Quantitäten abgegeben wird.

Lammwirth Schlehner.

Großaspach. [Heu.] Bei Unterzeichnetem sind 70—80 Centner Heu billig zu verkaufen.

Jakob Rau, Schäfer.

Sulzbach. [Geld.] Gegen gerichtliche Versicherung liegen 43 fl. zum Ausleihen parat.



Den 31. März 1845.

Schultzeiß Ungerer.

Die Königin und der Cardinal.

(Aus Louis XIV., par A. Dumas, von W. Wagner.)

(Fortsetzung.)

Darf man den Geschichtschreibern jener Zeit Glauben schenken, so besaß Anna von Oesterreich Reize, die den strengsten Anforderungen wohl zu genügen im Stande waren. Ihre majestätische Schönheit, welche sie späterhin so sehr für ihre Pläne zu benutzen wußte, stöste dem feurigen Adel, der sie umgab, eben so viel Liebe als Hochachtung ein; für das Auge eines Liebenden war sie ein vollkommen schönes Weib und für das eines Unterthanen eine vollkommene Königin; sie war schön und schlank gewachsen, ihre Hände waren zart und lieblich geformt; ihre Augen von grünlicher Farbe hatten einen unbeschreiblichen Glanz; ihr kleiner und lächelnder Mund gleich einer frischen und kaum erblühten Rose; ihr langes seidenes Haar war von lichtbrauner Farbe und gab ihrem Gesicht die Lieblichkeit der Blondine und den lebendigen Ausdruck der Brunette. So war das Weib, welches Ludwig XIII. zur Lebensgefährtin erhalten sollte und zwar in einem Alter, wo bei gewöhnlichen Menschen die Leidenschaften noch schlummern, wo sie aber bei Königen schon geweckt und angeregt sind.

Die Feierlichkeiten der Vermählung wurden am 25. November 1618 in der Kathedrale von Bordeaux begangen; die Verehelichung selber sollte erst zwei Jahre später stattfinden, in Betracht der Jugend der Verlobten, die beide zusammen kaum 28 Jahre zählten.

Die Ehe des königlichen Paares blieb lange kinderlos und dies war für Anna von Oesterreich die Ursache von mancherlei Verdrüßlichkeiten. Hätte Ludwig XIII. schon in seinem zwanzigsten Jahre das Glück gehabt, einen Thronerben zu erhalten und erziehen zu können, was ihm erst spät zu Theil wurde,

so würde dadurch Manches in näheren wie in weiteren Beziehungen anders geworden seyn. Es waren allerlei für den König höchst ärgerliche und seiner Männlichkeit nicht zur Ehre gereichende Gerüchte in Umlauf, und diese wagten es, mitunter so entschieden aufzutreten, daß Richelieu dadurch ermuthigt wurde, seine Leidenschaft für die Königin bei einer ihm geeignet scheinenden Veranlassung hervortreten zu lassen.

Etwa drei Monate nach seiner Erhebung zum Cardinal zu Ende des Jahres 1622 und zur Zeit als Ludwig XIII. mit Anna von Oesterreich in einer merklichen Spannung lebte, und als er sich in einem Zustand körperlicher Ermattung und täglich zunehmender Kränklichkeit befand, ließ sich Richelieu eines Abends, nachdem die Hofdamen sich bereits zurückgezogen hatten, bei der Königin melden, um mit ihr, wie er sagte, über Staatsangelegenheiten zu sprechen.

Die Königin empfing ihn und behielt nur eine Dame bei sich, die sie aus Spanien mitgebracht hatte und die nur wenig französisch verstand.

Der Cardinal trug das Kostüm eines Cavaliers und nichts in seinem Anzug verkündete den geistlichen Stand; auch trug er nach der Mode der damaligen Zeit einen Schnurrbart und ein Spigbärtchen.

Anna von Oesterreich gab dem Cardinal ein Zeichen, sich in ihrer Nähe niederzulassen. Die Königin zählte damals 22 Jahre und stand in der ganzen Blüthe und Fülle ihrer Schönheit. Auch Richelieu war noch ein junger Mann, wenn man überhaupt sagen konnte, daß er jemals ein solcher gewesen. Dem Scharfblick der jungen Herrscherin war es keineswegs entgangen, daß er in ihrer Nähe stets galanter war, als es ein Cardinal seyn durfte, und stets zärtlicher, als es einem Minister zukam. Sie blieb nicht lange im Zweifel, über welche Art von Staatsangelegenheiten er mit ihr zu reden habe; nichtsdestoweniger geschah es in der Absicht, ihrer weiblichen Eitelkeit Genüge zu leisten, oder in derjenigen, die Neigungen eines solchen Mannes auszuforschen, unterließ sie nicht, den sonst so stolzen und imponirenden Ausdruck ihres Gesichtes zu mildern und ihn so freundlich als möglich zu zeigen, so daß der Cardinal den nöthigen Muth behielt.

„Madame, ich habe Ihnen anzeigen lassen, daß ich von Staatsangelegenheiten sprechen wollte, aber besser gesagt, sind es Ihre eigenen Angelegenheiten, die mich hierher geführt haben.“

„Herr Cardinal,“ erwiderte sie, „ich habe schon oft mit Vergnügen wahrgenommen, daß Sie sich für das Wohl Ihrer Königin lebhaft interessieren, und kann nicht umhin, Ihnen dafür zu danken. Reden Sie nun und ich werde Ihnen aufmerksam zuhören.“

„Der König ist krank, Madame.“

„Ich weiß es und hoffe, daß die Krankheit Sr. Majestät nicht von Bedeutung seyn wird.“

„Weil die Söhne Aeskulaps es nicht wagen, offen herauszusagen, was Sie von der Krankheit

Sr. Majestät halten. Aber Bouvard ist ein aufrichtiger Mann und hat mir seine Meinung nicht verheimlicht.“

„Und was meint er?“ fragte die Königin mit unverkennbarer Beunruhigung.

„Er hält die Krankheit des Königs für sehr bedenklich und unheilbar.“

Die Königin fuhr zusammen und sah den Sprechenden scharf an; denn obwohl sie für ihren Gemahl keine große Sympathie hegte, so war es ihr doch klar, daß dessen Tod sie in eine höchst unangenehme Lage versetzen und ihr ein bedenkliches Loos bereiten werde.

„Bouvard hat Ihnen gesagt, daß die Krankheit des Königs dessen Leben mit Gefahr bedrohe? . . .“ fragte Anna von Oesterreich, indem sie das unbewegliche Antlitz des Cardinals mit scharfen Blicken musterte.

„Verständigen wir uns, Madame, denn ich möchte Ew. Majestät keine vorläufige Besorgniß einflößen. Bouvard hat mir nicht gesagt, daß die Krankheit des Königs tödtlich sey, wohl aber, daß er sie für tödtlich halte.“

Richelieu betonte seine Worte auf eine so vielsagende und beängstigende Weise, daß Anna von Oesterreich sich nicht erwehren konnte, einen schweren Seufzer auszustößen. Der Cardinal, welchem der Eindruck seiner Worte nicht entgangen war, fuhr zu reden also fort;

„Haben Ew. Majestät wohl mitunter schon an die Lage gedacht, in welche Sie versetzt würden, wofern unser gnädigster König unerwartet ableben sollte?“

Das Gesicht Anna's verfinsterte sich immer mehr.

„Dieser Hof, an welchem man Ew. Majestät immer als Fremdling betrachtet hat und betrachten wird, ist für Sie nur mit Feinden bevölkert.“

„Ich weiß es“, erwiderte die Königin.

„Die Königin Mutter hat Ew. Majestät schon Beweise genug einer Feindschaft gegeben, die nur auf den passenden Moment wartet, um auszubrechen.“

„Ja, sie haßt mich, und warum, frage ich Ew. Eminenz?“

„Wie können Sie als Frau noch so fragen! Sie werden von ihr gehaßt, weil Sie Ihre Nebenbuhlerin an Macht sind, weil jene Ihre Nebenbuhlerin an Jugend und Schönheit nicht seyn kann, und weil Sie 22 Jahre zählen, jene aber deren 49 hat.“

„Gut,“ sagte die Königin, „aber an dem Herzog von Anjou werde ich doch eine Stütze haben.“

Der Cardinal lächelte.

„Welche Stütze können Sie an einem Kinde von 15 Jahren und dazu noch an einem solchen Kinde haben! . . . Haben Sie je sich die Mühe genommen, einen prüfenden Blick in dieß feige Herz

und in diesen armfeligen Kopf zu werfen, wo alle Wünsche vor der Zeit aufsteigen, aber nie zum Ziele gelangen, nicht aus Mangel an Ehrgeiz, sondern

aus Mangel an Muth? Auf die ohnmächtige Freundschaft dürfen Sie sich nicht verlassen, Madame; denn sie wird zusammenstürzen, wenn Sie davon Gebrauch machen wollen."

"Aber auch Sie sind da, Herr Kardinal! Dürfte ich nicht auch auf Sie zählen?"

"Das dürfen Sie, Madame, wofern nicht auch ich das Unglück haben sollte, in die Ihnen drohende Katastrophe mit hineingezogen zu werden. Gaston, der Nachfolger seines Bruders, haßt mich, und Marie von Medicis, die ihn wie ein verwöhntes Kind behandelt und sein Herz gleich weichem Wachs nach Belieben formt, wird alle Macht an sich reißen und es mir gewiß nie vergeben, mich für ihre Nebenbuhlerin interessirt zu haben. Wird der König kinderlos sterben, so sind wir beide verloren; mich wird man in mein Bisthum Luçon zurückschicken und Sie nach Spanien, wo der Frieden eines Klosters Sie erwartet. Eine traurige Aussicht, wenn man, wie Sie, Madame, von dem schönen Traume der Herrschaft und dem noch schöneren der Regentschaft geträumt hat!"

"Herr Kardinal, das Loos der Könige, wie das aller andern Menschen, liegt in Gottes Hand."

"Wohl, Madame," entgegnete er mit einem feinen Lächeln, "und warum hat der Herr zu den Menschen gesagt: Hilf dir selber und Gott wird dir helfen."

Abermals heftete die Königin auf den Minister-Kardinal einen jener klaren und durchdringenden Blicke, die nur ihr angehörten, und sagte dann:

"Ich verstehe Sie nicht, Kardinal."

"Haben Sie aber den Wunsch, mich zu verstehen?" fragte Richelieu.

"Allerdings, denn meine Lage ist ja bedenklich."

"Es giebt Dinge, die sich schwer sagen und nur andeuten lassen."

"Aber es giebt auch Personen, die den Sinn halber Worte aufzufassen vermögen."

"So darf ich denn weiter reden mit Vergunst von Ew. Majestät." (Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Aus der langen, kalten Winterzeit, die hoffentlich nun hinter uns liegt, ist doch immer auch manches gute Samen Korn aufgegangen, 1) daß wir es um desto dankbarer erkennen, daß unter der dichten, schweren Decke der Samen sich so gut erhalten hat und nun überall in ganz Deutschland überaus herrlich emporgeüht und die sogenannten Herzen der Kornjuden mit gerechtem Mergel erfüllt; 2) daß die christliche Liebe in der schweren Zeit allenthalben wieder so gern und still ihre Hand geöffnet und manche Stube und manches Herz, denen das Feuer ausgehen wollte, erwärmt hat; 3) daß die Eisenbahnen auch

da ihre gegen allzudrückende Theuerung des Holzes und des Getreides bewahrende Macht bewährt haben. Die Hauptsache ist freilich, daß hinter dem bösen Winter jetzt ein so ungemein schöner Frühling steht.

— Mit dem 1. April ist der Winter von dannen gezogen und hat den Schnee auf den Höhen und in den Thälern auch bei uns im Murrtale mit sich genommen. Mit der freundlichen Frühlingssonne haben sich auch die Frühlingsfänger, Finken und Lerchen, eingestellt und musizieren schon vom frühen Morgen an.

— Das alte Sprüchwort: „großer Schnee, kleine Wasser" scheint diesmal sich nicht zu bewähren. Das eingetretene Thauwetter hat allenthalben in und außer Deutschland die großen Schneemassen geschmolzen und den Austritt der Flüsse veranlaßt. In Paris, Augsburg, München, Wien, Nürnberg und Bamberg hat man Hochwasser. In Nürnberg ist durch das plötzlich eingetretene Hochwasser der Zutritt zu der Dfizin des „Korrespondenten" so gesperrt, daß am 29. März kein Blatt ausgegeben werden konnte. Aus allen vier Himmelsgegenden kommen die Posten entweder gar nicht oder treffen viel zu spät ein. In Bamberg hat das große Wasser ganze Stadttheile überschwemmt. Man hat Magazine, Ställe und Kasernen ausräumen müssen. Die Straßenverbindung wird nur durch Kähne unterhalten. Seit dem Jahr 1784 weiß man sich nicht ähnlicher Ueberschwemmung zu erinnern. Am Main stehen viele Dörfer ganz unter Wasser.

— Die Frankfurter weisen aus ihrer Chronik nach, daß nur in den Jahren 1342 und 1682 der Wasserspiegel des Main höher gestiegen war, als in diesem Jahr. In dem erstgenannten Jahr erreichte er eine Höhe von 25 Fuß und im zweiten 21 Fuß 9 Zoll. Der Neckar hat bei Mannheim großen Schaden angerichtet und der Rhein hat mit seinen brausenden Fluthen bei Worms einige Häuser und Brücken eingeworfen. Die kleinsten Bäche sind hoch angeschwollen und richten Verheerungen an.

— Auch in Würzburg war die Wassernoth seit dem verhängnißvollen Jahr 1784 nicht größer als diesmal. Der größte Theil der Stadt wurde von den Fluthen durchwogt und einige Straßen standen einige Stockwerke hoch unter dem Wasser. Von Stunde zu Stunde wuchs die Wassermasse. Das ganze Mainthal bis Aschaffenburg auf der einen und Kitzingen, Schweinfurt und Bamberg auf der andern Seite bildete ein Wogenmeer. Die Fluthen rissen Häuser, Brücken, Bäume, Thorflügel, Hausgeräthe jeder Art mit sich fort. Die sämtlichen Holzvorräthe in Würzburg wurden von den Wogen fortgetragen. In Zell unterlagen zwei Männer dem Kampf mit dem entfesselten Elemente. Auf dem Ludwigskanal hat das Wasser einige Dämme durchbrochen. Der Schaden, den die Ueberschwemmung der Flüsse

verursacht hat, ist noch gar nicht zu übersehen. In Würzburg sind viele Gärten völlig zerstört, das Wasser drang in die Keller, Gewölbe und Läden ein, ehe man die darin befindlichen Effekten retten konnte. In den Dörfern Heidingsfeld und Randersacker standen die Häuser bis unter's Dach im Wasser. In Würzburg war wegen des großen Wasserüberflusses großer Wassermangel, da theils der Zugang zu den Brunnen und Quellen versperrt, theils die Brunnen ganz verstopft waren. Auch Feuerlärm gab's in Würzburg, doch wurde das Feuer glücklicherweise bald gelöscht.

— Auch aus Prag melden uns Briefe, daß die Häuser in niedern Gegenden wie Anno 1784 überschwemmt seyen.

— In Dresden ist das Wasser der Elbe am 31. März 10 Ellen über den gewöhnlichen Stand angewachsen und hat einige Stadttheile übersfluthet. Zwischen dem Schloß und der katholischen Kirche fährt man auf Kähnen.

— In der Umgegend von Mainz stehen alle Dorfschaften unter Wasser. Von den Anhöhen und Bergen stürzte sich der geschmolzene Schnee in Wasserströmen in die Thäler und Ebenen und riß Alles, was ihm in den Weg kam, mit sich fort. Hier und da sind Häuser eingestürzt und Menschen in den Fluthen umgekommen.

— In Pau im südlichen Frankreich war am 18. März eine drückende Hitze. An demselben Tag fand man in Breslau einen Maikäfer ganz vergnügt über den Schnee dahin spazieren.

— An die deutsch-katholische Gemeinde zu Leipzig ist der Kaplan Kerbler von Breslau als Seelsorger berufen. Am Ostersfeste hielt er den Gottesdienst daselbst. Nach dem Anfangslied: Hier liegt vor deiner Majestät u. s. w., betrat er in einem einfachen schwarzen Talar den schöngeschmückten Altar, auf dem sich ein Kreuzifix, Kelch und Bibel befanden, sprach das Sündenbekenntniß, worauf ein Männerchor das „Herr erbarme dich" sang, darauf folgte ein Gebet, worauf die Gemeinde: „Ehre sey Gott in der Höhe" anstimmte. Nach Verlesung des Evangeliums folgte ein kurzes Kanzellied, dann die Predigt. Nach derselben wurde von der Gemeinde wieder ein Lied gesungen, vom Geistlichen das Glaubensbekenntniß gesprochen, woran sich das „Heilig, heilig" des Orgelchors schloß. An einen Abschnitt der Leidensgeschichte wurde die Feier des heil. Abendmahls geknüpft, das unter beiderlei Gestalt von 4 Personen zugleich empfangen wurde. Während der Feier wurde ein Abendmahlslied gesungen. Der Gottesdienst schloß mit dem Segen des Herrn.

— Welchen Einfluß die Eisenbahnen haben können, sieht man auch beim Militär. Borige Woche wurde ein an die Grenze der Schweiz schnell beordertes österreichisches Regiment auf der Nordbahn 60 Stunden weit von Olmütz nach Wien in 7

Stunden transportirt, und zwar der Mann um 6 fr. Sonst brauchte man dazu 12 Marschstage, ohne die Rasttage.

— Die Frankfurter sind mit ihrer Ostermesse nicht sehr zufrieden. Weder im Groß-, noch im Kleinhandel wurden bedeutende Geschäfte gemacht, da es an Käusern fehlte. An Leder war die Zufuhr gering, doch waren die Preise im Ganzen mäßig. Für Luxusartikel war seit vielen Jahren die Nachfrage nicht so lau, als diesmal.

— Der Münchner Münzcongreß macht auch Goldmünzen, und, was das Beste ist, zu stehendem Preis, im Werth von 5, 10 und 20 fl.

Einheimisches.

— (Stuttgart, den 6. April.) Diesen Morgen um 7 Uhr verließ Seine K. Hoheit der Kronprinz das Schloß und die Hauptstadt, um eine Reise nach Wien, Pesth, Prag, Dresden und Berlin anzutreten. Mit ihm als Begleiter fuhr Herr Baron Carl v. Hügel, Gesandter Sr. Majestät des Königs am englischen Hofe. Um 3 Stunden früher war ein Wagen abgegangen mit Sr. K. Hoheit Adjutanten, dem Freiherrn von Berlichingen, dem Obermedizinalrath Dr. v. Hardegg und Höchstseinem Privatsekretär F. W. Hackländer. Als Ziel der ersten Tagreise ist Ingolstadt, als das der zweiten Regensburg festgesetzt, wo Sr. K. Hoheit so früh einzutreffen gedenken, um sich noch Stadt und Umgebung, namentlich die Walhalla, betrachten zu können.

— (Stuttgart, den 5. April.) Gestern Abend um 5 Uhr ist Ihre Erlaucht, die Frau Gräfin Marie von Württemberg, vermählte Baroness von Taubenheim, von einem Sohne entbunden worden.

— Von 19 wegen Münzverfälschung Angeklagten kamen am 27. März sieben in Tübingen zur öffentlichen Schlußverhandlung. Die Bande hatte etwa 6000 falsche Sechser geprägt. Die Strafen lauteten — hauptsächlich in Berücksichtigung des zweijährigen Untersuchungsarrestes — bei Allen um einige Jahre gelinder, als nach dem Antrage des Staatsanwaltes, und so wurden sie zu 10, 8 und 6 Jahren Zuchthaus, zwei davon sogar nur zu 5- und 3jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

— (Langsam, aber sicher!) In unserer Eisenbahn-Angelegenheit ist wieder ein Schritt vorwärts gethan: im „Schwäb. Merkur" werden bereits „für die zunächst zu eröffnende Strecke" zwei Lokomotiv-Führer gesucht. Der Gehalt für einen solchen der 1sten Classe ist auf 800 fl., der der 2ten Classe auf 600 fl. nebst einem Meilengeld von 2 fr. für jede zurückgelegte Wegstunde festgesetzt.

— Die Gegner der deutsch-katholischen Gemeinde in Ulm haben dem Vorsitzenden derselben, Herrn

Julian Chownig, ein anonymes Schmähschreiben überschickt, worin sie ihm mit „körperlichen Gewaltthätigkeiten“ drohen. — Den Reformator Ronge hat ein Katholik erschieszen wollen, Herr Chownig will man prügeln: das ist offenbar nicht recht und damit schaden sich die Gegner selbst am meisten.

(Etwas für die Eslinger.) Ein Gelehrter in New-York hat die Behauptung aufgestellt: moussirende Getränke, wie Champagner und dergl., seyen nichts anderes, als Flüssigkeiten, die über die Behandlung, welche sie in den Fabriken zu erdulden gehabt, toll geworden seyen und vor Wuth schäumen; das Moussiren der Weine sey daher, seinem Wesen nach, mit der Hundswuth verwandt.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Mönshelm, Def. Leonberg, womit neben freier Wohnung ein auf 285 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 28. März 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Hagelloch, Def. Tübingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 1. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Elementarschulstelle für Knaben des mittlern Stadtbezirks zu Stuttgart und die für Knaben des äußern Stadtbezirks daselbst werden wieder besetzt werden. Mit jeder derselben ist ein Gehalt von 375 fl. nebst einer Hausmische-Entschädigung von 125 fl. oder freier Wohnung verbunden. Beiden Schulmeistern liegt zugleich die Verpflichtung ob, zwei Lehrgelüfen in Kost und Wohnung zu nehmen, wofür jedem, wenn er keine freie Wohnung hat, eine besondere Entschädigung von 280 fl., im andern Falle von 240 fl. ausgesetzt ist. Die befähigten Bewerber haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 3. April 1845.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 28. März wurde der ev. Schuldienst zu Stockhausen dem Unterlehrer Banzhaf zu kaufen, die Schulstelle der älteren Mädchen des äußern Stadtbezirks Stuttgart dem Schulmeister Holz daselbst und die Schulstelle der älteren Knaben im oberen Schulse in Stuttgart dem Schulmeister Klein daselbst übertragen.

Dreisyhlbige Charade.

Die erste Sylbe suche nicht beim Laubchen,
Sedoch beim Kater und bei seinem Weibchen.
Es stellt in meinem letzten Sylbenpaar
Ein blinder Staubenseiferer sich dar.
Das Ganze sucht sich heimlich zu ernähren,
Drum muß es oft Gefängnißbrod verzehren.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 3. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . .	12	8	12	—	11	36
„ Roggen	9	4	8	32	8	16
„ Dinkel	5	50	5	41	5	30
„ Gerste	9	4	8	32	8	16
„ Haber	5	—	4	36	4	24
1 Simri Waizen . . .	1	34	1	31	1	30
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes	1	16	1	14	1	12
„ Erbsen	1	36	1	30	1	24
„ Linen	1	32	1	24	1	20
„ Wicken	1	4	1	—	—	48
„ Welschkorn	1	16	1	12	1	8
„ Ackerbohnen	1	4	1	—	—	56

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 22 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 7 —
— — Kalbfleisch 7 —
— — Schweinfleisch 9 —
— — Hammelfleisch — —

Heilbronn.

Frucht-Preise vom 2. April 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	11	33	11	8	10	50
„ Dinkel	5	30	4	58	4	15
„ Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
„ Waizen	11	45	11	12	10	30
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gersten	7	54	7	39	7	12
„ Haber	4	40	4	11	3	48

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 29.

Freitag den 11. April

1845.

† Baron von Holland 1784. Gebürtig von Rosenfeld. Durch die Erziehung der württembergischen Prinzen erwarb er sich große Verdienste, auch ward er von den größten Monarchen Europas mit ihrer Achtung beehrt. (Gatbarina ließ ihn abeln, und gab ihm den Titel eines Hauptmanns.) Selbst der König von Preußen bewunderte ihn wegen seiner Stärke in der Kriegswissenschaft. Er starb in Stuttgart, wohin er von Rußland gereist war, um sich durch naterländische Luft herstellen zu lassen, an der Auszehrung in einem Alter von 42 Jahren mit der ruhigen Gelassenheit eines Weisen, der sich einer Reihe edler Thaten bewußt ist. Bekannt ist seine gründliche Widerlegung des Systeme de la Nature.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Nächsten Samstag den 12. April 1845 wird die Wahl eines Mitglieds des Stadtraths vorgenommen, Morgens 7 Uhr der Anfang damit gemacht und Abends 7 Uhr solche geschlossen werden.

Der Bürgerschaft wird dieses hiemit bekannt gemacht und bemerkt, daß jeder stimmberechtigte Bürger vor der Wahlkommission zu erscheinen und seine Stimme abzugeben habe; und daß den Nichterscheinenden eine Rüge in Aussicht gestellt seye, im Fall sie ihr Ausbleiben zu rechtfertigen nicht im Stande wären.

Den 7. April 1845.

Stadtschultheißenamt.
Schmüdle.

Kirchberg, Oberamts Marbach. [Haus- und Ziegelei- und Güterverkauf.] Aus der Verlassenschaft der Ehefrau des Zieglers Johannes Rommel dahier, kommt unter waisengerichtlicher Leitung am

Montag den 21. April, Vormittags 8 Uhr, zum Verkaufe im öffentlichen Aufstreiche:

Ein zweistödiges neu erbautes Wohnhaus mit Scheuer und gewölbtem Keller unter einem Dache und eine Ziegelhütte unten am Dorfe an der Steige, dabei und in naher Umgebung 5 Mrg. 1 Bttl. Ackerfeld, 7/16 Mrg. Weinberg und 1 1/2 Mrg. Garten und Wiesen.

Kaufsliebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen, werden zur Steigerung eingeladen.

Den 8. April 1845.

Waisengericht.

Spiegelberg. [Haus- und Güterverkauf.] Da sich zu dem Haus und den Gütern des Christoph Angerbauer, Webers, kein Liebhaber zeigte, so wird am Freitag den 25. d. M. nochmals ein Verkaufsversuch vorgenommen werden.

Den 4. April 1845.

Schultheißenamt.
Sommel.